



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Einkehrtag Lehrer

16.12.1974

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.1

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3800)

Einkehrtag, Lehrer, Priesterseminar
16. Dezember 1974

Nachmittag:

Das Dasein als Geschenk

Wir gehen den Tagen entgegen, in denen wir beschenkt werden. Ich wünsche Ihnen (und mir), daß wir da und dort etwas bekommen, was wir so richtig als Geschenk erleben. Nicht nur als ein Element eines konventionellen Tauschgeschäftes, sondern als ein Geschenk, mit Liebe bedacht, ausgewählt, verpackt, gemeint, Geschenk mit Herz. Das Bewußtsein, ein Beschenkter zu sein, ist ein ganz wichtiges, menschliches Grunderlebnis, Grenzerlebnis. Und mit diesem – entlastenderen, schöneren Thema, wollen wir uns jetzt befassen.

Ich möchte mit einer pädagogischen Sache beginnen, in eine menschliche und theologische übersteigen und wieder in eine pädagogische ausmünden.

1. Die Grunderfahrung

Das Annehmenkönnen. Wir wissen, wie wichtig es für ein Kind ist, wenn es noch annehmen kann, wenn es sich über ein Geschenk freuen kann (Beispiel: Hager, Anna).

Es ist das das psychologische Modell der religiösen Beziehung: Mutter–Kind = Gott–Mensch. Der religiöse Mensch weiß sich als der Beschenkte.

2. Das Geschenkerlebnis des Daseins

Die Bedeutung der Grenzerlebnisse: Negative Grenzerlebnisse: Die Schuld (vormittag), das Leid (Beispiel Wötzer), Tod, Scheitern (Teilhard). Positive Grenzsituation: Die Freude, der Erfolg, Geschenkerlebnis des Daseins;

Auf nicht religiöser Ebene: familiäres Glück, Gelingen in der Schule, ja sogar Gelingen im Sport (Siegerinterview) verrät, daß der Mensch dies alles nicht als Leistung allein erlebt, sondern daß da unendlich viel unwägbares zusammengespielt hat, daß „es“ gut gegangen, gut gelaufen, diesmal geklappt hat. Ich habe Schwein gehabt, ich hab's erwischt – es gibt tausend Ausdrucksweisen, die das Geschenkerlebnis wiedergeben. Niemand wird familiäres Glück als Ergebnis von Planung, Berechnung, Leistung und an sich selbstverständliche Konsequenz seines Verhaltens registrieren. Und wenn ein Lehrer auch sehr selbstbewußt wäre, wer wird, wenn er eine Klasse erfolgreich verabschiedet, mit der er zusammengewachsen ist, mit der ihn ein nettes Verhältnis verbunden hat, wer wird schon sagen: Diese Sache ist ein Ergebnis meines psychologischen Einfühlungsvermögens, meiner methodischen Tüchtigkeit, verhältnismäßig günstiger sozialer Bedingungen und der gründlichen Auswertung des von mir durchgeführten Soziogramms. – Das alles kann mitgespielt haben – und letztlich wissen wir, wie es Bollnow gesagt hat, daß unendlich vieles im erzieherischen Bereich nicht geplant werden kann, sondern erwartet werden muß: Die Begegnung, der gute Augenblick, die Situation, das rechte Wort, der plötzlich erfolgreiche Appell.

Wir erleben das Dasein als Geschenk in der Musik, in der Natur, in der Begegnung mit einem lieben Menschen, mit einem, der mir etwas gibt, der mich aufmuntert festigt. Es kann erfolgen beim Lesen eines Buches, beim Betrachten eines Bildes. Besonders stark (der Ausdruck „begnadeter Künstler deutet es an) erleben wir das Geschenkhafte beim Einfall, beim Geistesblitz, bei der Idee, dem Bild, dem Vergleich, dem originellen Gedanken.

Das Geschenkerlebnis des Daseins ist ein echtes menschliches Grenzerlebnis, d. h., der Mensch steht in solchen Augenblicken vor dem Geheimnis seines Daseins. Und hier wird nun das Wort aktuell: Das größte Unglück des Atheisten ist es, daß er niemanden hat, zu dem er letztlich Danke sagen kann. Geschenkerlebnis drängt zum Danken, Danken drängt zum Du. Ich kann keinem Schicksal danken („gütiges Geschick“ ist an und für sich eine merk-

würdige Zusammenstellung, ein Es kann nicht gütig sein) keinem Kosmos, keiner Natur, keinem Universum, keiner Tiefenschicht, keinem Zufall – nur ein Du.

Und nun muß man sagen, daß höhere Formen der Religion von diesem Danke her geprägt sind – und nicht nur von den negativen Grenzsituationen. Freud hat die höheren Formen nicht gekannt, er hat Religion nur als Trost gesehen, und wer nur die Notschreifrömmigkeit kennt, dessen Religiosität wird einen recht egozentrischen, engen, unreifen, infantilen und unbeständigen Charakter haben. Er wird religiös sein, solange es ihm schlecht geht.

Der Lobgesang der Jünglinge
Der Sonnengesang des heiligen Franz
Das Danke
Das Gloria
Das Tedeum

Wir sind Beschenkte

Gehn Sie doch einmal Ihr Leben durch.

Familie, Kindheit, Erlebnisse, Reifen, Begegnungen, Freude im Beruf, Liebe, Glaube, Geborgenheit, Kollegen, Natur, Schönheit, Musik, Hilfsbereitschaft, Schenken-Können, Helfen-Können.

In der Art des einfachen Gebetes – Verweilen, einen Satz sagen, in eine Haltung sich hineinbeten, die vom Danke geprägt ist.

Die großen Theologen des Mittelalters haben gesagt, die höchste Fähigkeit des Menschen sei die, daß er von Gottes Gnade beschenkt werden kann – *potentia oboedientialis*. Der Mensch als Schale – Mirjam – die Begnadete, als Empfangender, als von Gott Überwältigter, Beschenkter. Nicht aus uns sind wir groß, sondern weil wir von Gott mit ihm selbst beschenkt werden können. Gott als Geschenk – das ist der Heilige Geist, das *magnum donum*.

Seh ich den Himmel an, die Werke deiner Hände, die Sterne und den Mond, die du gebildet hast – was ist da noch der Mensch, daß seiner du gedenkst, was so ein Menschenkind, daß du in Huld es besuchst ...

Ausmünden in das Pädagogische

(Die Kakaobetrachtung, d. h. wieviele Menschen müssen mitarbeiten, damit wir ein Stück Schokolade essen können!)

Das Selbstverständliche aus seiner Selbstverständlichkeit herausholen, aus dem Alltag das Wunder machen. Hie und da können wir das im Unterricht, nicht nur im Religionsunterricht – und vergessen wir nicht, daß wir damit einen außerordentlich wesentlichen und wichtigen Dienst leisten.

1.3.1.12.1

72

Nachmittag :

D a s D a s e i n a l s G e s c h e n k

Wir gehen den Tagen entgegen, in denen wir beschenkt werden. Ich wünsche Ihnen (und mir) , daß wir da und dort etwas bekommen , was wir so richtig als Geschenk erleben. Nicht nur als ein ~~ka~~ Element eines konventionellen Tauschgeschäftes, sondern als ein Geschenk, mit Liebe bedacht, ausgewählt, verpackt, gemeint, Geschenk mit Herz. Das Bewußtsein , ein Beschenkter zu sein, ist ein ganz wichtiges, menschliches Grunderlebnis, Grenzerlebnis. Und mit diesem - entlastenderen , schöneren Thema , wollen wir uns jetzt befassen.

Ich möchte mit einer pädagogischen Sache beginnen , in eine menschliche und theologische übersteigen und wieder in eine pädagogische ausmünden .

1) Die Grunderfahrung

Das A n n e h m e n k ö n n e n . "ie wissen wie wichtig es für ein Kind ist , wenn es noch annehmen kann, wennes sich über ein Geschenk freuen kann. (Beispiel : Hager, Anna) . Es ist das das psychologische Modell der religiösen Beziehung : Mutter-Kind = Gott-Mensch. Der religiöse Mensch weiß sich als der Beschenkte.

2) Das Geschenkerlebnis des Daseins

Die Bedeutung der Grenzerlebnisse: Negative Grenzerlebnisse: Die Schuld (vormittag), das Leid(Beipsile Wötzer) Tod, Scheitern (Teilhard) . Positive Grenzsituation : Die Freude, der Erfolg , Geschenkerlebnis des Daseins : Auf nicht religiöser Ebene : Familiäres Glück, Gelingen in der Schule, ja sogar Gelingen im Sport (Siegerinterview) verrät, daß der Mensch dies alles nicht als Leistung allein erlebt , sondern daß da unendlich viel unwägbares zusammengesoielt hat, daß " es" gut gegangen , gut gelaufen , diesmal geklappt hat. Ich habe Schwein gehabt, ich habs erwischt - es gibt tausend Ausdrucksweisen , die das Geschenkerlebnis wiedergeben. Niemand wird familiäres Glück als Ergebnis von Planung , Berechnung , Leistung und an sich selbstverständliche Konsequenz seines Verhaltens registrieren. Und wenn ein Lehrer auch sehr selbstbewußt wäre, wer wird , wen er eine Klasse erfolgreich verabschiedet, mit der er zusammengewachsen ist, mit der ihn ein nettes Verhältnisses verbunden hat , wer wird schon sagen : Diese Sache ist ein Ergebnis meines psychologischen Einfühlungsvermögens, meiner methodischen ⁴üchtigkeit, verhältnismäßig günstiger sozialer Bedingungen und der gründlichen Auswertung des von mir durchgeführten Soziogramms. - Das alles kann mitgespielt haben - und letztlich wissen wir , wie es ^{ollnow} gesagt hat , daß unendlich vieles im Erzieherischen Bereich nicht geplant werden kann , sondern erwartet werden muß : Die Begegnung , der gute Augenblick , die Situation , das rechte Wort, der plötzlich erfolgreiche Appell.

~~Wir erleben das Dasein als Geschenk in der Musik , in der Natur , in der Begegnung mit einem lieben Menschen , mit einem , der mir etwas gibt, der ich aufmuntert festigt. Es kann erfolgen beim Lesen eines Buches , beim Betrachten eines Bildes. Besonders stark (der Ausdruck "begnadeter Künstler deute es an) erleben wir das Geschenkhafte beim Einfall, beim Geistesblitz, bei der Idee, dem Bild , dem Vergleich , dem originellen Gedanken, .~~

1.3.1.12.1

Das Geschenkerlebnis des Da eins ist ein echtes menschliches Grenzerlebnis, d.h., der Mensch steht in solchen Augenblicken vor dem Geheimnis seines Daseins. Und hier wird nun das Wort aktuell: Das größte Unglück des Atheisten ist es, daß er niemanden hat, zu dem er letztlich Danke sagen kann. Geschenkerlebnis drängt zum danken, danken drängt zum Du. Ich kann keinem Schicksal danken, ("gütiges Geschick" ist an und für sich eine merkwürdige Zusammenstellung, ein Es kann nicht gütig sein.) keinem Kosmos, keiner Natur, keinem Universum, keiner Tiefenschicht, keinem Zufall - nur eine Du.

Und nun muß man sagen, daß höhere - Formen der Religion von diesem Danke hergeprägt sind - und nicht nur von den negativen Grenzsituationen. Freud hat die höheren Formen nicht gekannt, er hat Religion nur als Trost gesehen, und wer nur die Notschreifrömmigkeit kennt, dessen Religiosität wird eine recht egozentrischen, engen, unreifen, infantilen und -unbeständigen Charakter haben, Er wird religiös sein, solange es ihm schlecht geht.

Der Lobgesang der Jünglinge .

Der Sonnengesang des heiligen Franz

Das Danke

Das Gloria

Das Te Deum

Wir sind Beschenkte

Gehn .. Sie doch einmal Ihr Leben durch .

Familei, Kindheit, Erlebnisse, Reifen, Begegnungen, Freude im Beruf, Liebe, Glaube, Geborgenheit, Kollegen, Natur, Schönheit, Musik, Hilfsbereitschaft, Schenken-Können, Helfen-Können, .
In der Art des einfachen Gebetes - Verweilen, einen Satz sagen, in eine Haltung sich hineinbeten, die vom Danke geprägt ist.

Die großen Theologen des Mittelalters haben gesagt, die höchste Fähigkeit des Menschen sei die, daß er von Gottes Gnade beschenkt werden kann - potentia obediens. Der Mensch als Schale - Mirjam - die \emptyset Begnadete, als Empfangender, als von Gott Überwältigter, Beschenkter. Nicht aus uns sind wir groß, sondern weil wir von Gott mit ihm selbst beschenkt werden können. Gott als Geschenk - das ist der Heilige Geist, das magnum donum ~~est~~.
Seh ich den Himmel an, die Werke deiner Hände, die Sterne und den Mond, die du gebildet hast - was ist da noch der Mensch, daß seiner du gedenkst, was so ein Menschenkind, daß du in Huld es besuchst...

Ausmünden in das Pädagogische

Die Kakaubetrachtung

Das Selbstverständliche aus seiner Selbstverständlichkeit heraus-holen, aus dem Alltag das Wunder machen. Hier und da können wir das im Unterricht, nicht nur im Religionsunterricht- und vergesse wir nicht, daß wir damit einen außerordentlich wesentlichen und wichtigen Dienst leisten